

deutsche Produktionen

CINEMATOGRAFISCHES
ALENDARIUM

10/1979

R.W.FASSBINDER RETRO 1971-78



P. b. b. - Verlagspostamt 6020 Innsbruck - Erscheinungsort Innsbruck

IMPRESSUM:
Herausgeber, Eigentümer und
Verleger, sowie für den Inhalt
verantwortlich ist REINHARD
PETERS (Im Auftrag von OPI,

Cinematographen, Druck,
Idee, Gestaltung, Realisation
sowie für die Werbung verant-
wortlich:
SFR WERBEGRAPHIK.

(Josef Pels).
Alle Adressen:
6020 INNSBRUCK,
Riesengasse 5.

EDITORIAL

VÖLLIG UNPOLITISCH ist heute der Inhalt meiner Einleitung. Gewidmet jenem Regisseur der BRD, den eine große deutsche Filmenzyklopädie während der Beschreibung der Situation des Films in der BRD wie folgt deutet:

"Fassbinder entwickelt sich zum fruchtbarsten Regisseur des neueren deutschen Films. Er dreht schnell, seismographisch auf Zeitstimmungen und Trends reagierend." Allein diese Deutung eines bestimmt eher konservativ ausgerichteten Lexikons weist auf die unbestrittene Bedeutung dieses Mannes hin. Wobei hinzuzufügen ist, daß diese "Unumstrittenheit" längst nicht immer vorhanden war. Kinogeschichtlich dürfen auch wir mit Stolz darauf verweisen, daß es der Cinematographische Salon 1971 war, der in Innsbruck erstmals Fassbinderfilme zeigte und zwar beginnend mit "Warum läuft Herr R Amok?". Und schon allein deshalb war es uns ein Anliegen, im Rahmen einer kleinen Retrospektive der letzten Werke Fassbinders auch seine letzten beiden Filme erstmals nach Innsbruck zu bringen. Mit einiger Verspätung "Die Reise ins Licht", welche international hoch anerkannt wurde, mit weniger Verspätung den Film "Ein Jahr mit 13 Monden", der erst vor kurzem auch in Wien seine Premiere feierte. Der letzte Film ist wieder einmal ins Kreuzfeuer der Kritik geraten, wahrscheinlich schon allein deshalb weil er mit dem Problem der Homosexualität ein Thema aufgegriffen hat, das noch immer gesellschaftlichen Konfliktstoff birgt. Womit ich doch wieder "politisch" werde. Fassbinder "reagiert seismographisch auf Zeitstimmungen". Wie kann so etwas je "unpolitisch" sein? Film als Vermittlung von Inhalten ist stets auf die Gesellschaft ausgerichtet, weil er vom Wesen her ein "Massenmedium" ist. Und KANN daher nicht ohne Wirkung (ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt) auf die Masse bleiben (sofern sich diese den Film anschaut).

PS: Im Anschluß an Fassbinder präsentieren wir Ihnen "Affentraum" und damit den 2. Sieger der letztj. Cannesfestspiele (er erhielt den Großen Preis der Filmkritik).

Miguel

ERST-
AUFF.

nur

17³⁰
+
20⁰⁰

Eine Reise ins Licht DESPAIR

13-186.

BRD/USA 1978 (Farbfilm) - Produktion: Peter Martesheimer -
- Länge: 119 Min. - Regie: Rainer Werner Fassbinder - Drehbuch: Tom Stoppard, nach dem Roman „Despair“ von Vladimir Nabokov - Kamera: Michael Ballhaus - Musik: Peer Raben - Darsteller: Dirk Bogarde, Andrea Ferreol, Volker Spengler, Klaus Löwitsch, Bernhard Wicki, Peter Kern, Adrian Hoven.

Assoziationen mit Bergmans „Schlangenei“ (Nr. 12023) kommen nicht von ungefähr. Eine ähnlich labile politische Situation, nur mit noch deutlicherer Gefahr eines Rechtsrucks, herrscht am Beginn der dreißiger Jahre. Der Stil des Interieurs und die Düsterei der Farben wiederholen sich. Doch das Schicksal des Schokoladefabrikanten Hermann spielt sich in einem ganz anderen Milieu ab. Er leidet kaum an der Zeit, sein Problem sind schizophrene Vorstellungen, denen er zu entkommen sucht. Die zufällige Begegnung mit einem Arbeitslosen, dessen Aussehen er dem seinen ungewöhnlich ähnlich wähnt, läßt in ihm den wahnwitzigen Plan eines Versicherungsbetruges reifen. Die Hoffnung, der Tod seines Ebenbildes könne ihn von seinen Zwangsvorstellungen befreien und ihm den Anfang eines neuen Lebens ermöglichen, scheint dahinter zu stehen. Sein immer verwirrteres Verhalten und die Beschränktheit seiner Ehefrau machen es der Polizei leicht, ihn nach dem Mord auszuforschen. - Nimmt man den Film für sich, dann reiht er sich ohne besondere Unter-Ein unter schizophrenen Vorstellungen leidender jüdischer Fabrikant versucht Anfang der dreißiger Jahre vergeblich, durch einen Mord einen Versicherungsbetrag zu inszenieren, um sich so eine Möglichkeit für einen neuen Lebensanfang zu schaffen.

19. In einem Jahr mit 13 Monden

BRD 1978 (Farbfilm) Produktion: Tango-Film Rainer Werner Fassbinder/Projekt Filmproduktion im Filmverlag der Autoren -

25. - Länge: 124 Min. - Regie, Drehbuch und Kamera: Rainer Werner Fassbinder - Darsteller: Volker Spengler, Ingrid Caven, Gottfried John, Elisabeth Trisenaar, Eva Mattes, Lilo Pempeit, Karl Scheydt, Walter Bockmayer.

VI. Österr. Prädikat: sehenswert

Die Geschlechtsumwandlung eines Mannes treibt diesen im Lauf der Zeit in immer größere Isolierung, die er (sie) nicht länger erträgt und in den Tod flieht. Rainer Werner Fassbinder malträtiert den Zuschauer durch einen zusammenfließenden Strom von monotonen, kaum verständlichen Monologen, suggestiven Bildern, Geräuschkulissen und Musik, stellt das Problem kompromißlos und ohne Beschönigung dar.

in einem erdrückenden Übereinander von gespenstischen Bildern, dem unverständlichen (der Film ist eine harte und doch nur theoretische Probe auf das Verständnis und die Toleranzgrenzen des Zuschauers, auf seine Mitmenschlichkeit und christliche Brüderlichkeit Leuten gegenüber, die transsexuell - nicht homosexuell! - sind), von Geräuschen und Musik schenkt der Regisseur dem Publikum nichts. Dieses muß nicht nur wählen, ob es dem Wort oder dem Bild folgt, dieses muß sich auch entscheiden, ob es bereit ist, mindestens Verständnis für derartige Außenseiter des Lebens aufzubringen oder sich in Entrüstung und Abscheu abwendet. Fassbinders dramaturgisches Konzept ist nicht immer einsichtig, manches Rankenwerk wird mitgeschleppt und manche Erklärung bleibt offen, so daß zu den Schwierigkeiten der Verständlichkeit auch noch solche des Verständnisses kommen. In nahezu jeder Phase ist der Film unangenehm, traktiert den Zuschauer mit seiner Unästhetik, seiner formalen Eigenwilligkeit und seiner thematischen Außenseiterposition, die kein einziges Mal auch nur einen Hauch von Verruchtheit und Verführung an sich hat. Die Qual des Gequälten - außergewöhnlich dargestellt von Volker Spengler - wird zur Qual des Zuschauers.

DIE BITTEREN TRÄNEN DER PETRA VON KANT ***

So antikommerziell ist dies Fassbinder-Film wieder nicht, a. daß man verstehen könnte, warum es fünf Jahre dauerte, bis dieses lesbische Lichtspiel den Weg in unsere Kinos fand. Es ist die Filmfassung des Bühnenstücks vom selbigen Autor. Das merkt man an der theaterechten Länge und an der Dekoration „Schlafsalon der Petra“, die auch der Film niemals verläßt. Dortselbst wogt das Liebesdrama der scheinbar emanzipierten Modeschöpferin auf und nieder. Die Dame liebt das wenig moralische Weibchen Karin Thimm, die ihr durchbrennt und großen Kummer bereitet. Nichts kann sie trösten, weder die Mutter noch das hündisch ergebene Faktotum Marlene, das nie spricht. Die Petra wird letzten Endes seelisch schwer krank, und wir haben inzwischen mit wechselndem Interesse beobachtet, wie es bei ineinander verliebten Weibern zugeht. Fassbinder entblättert die Seelen mit seiner für ihn typischen, unverschnörkelten Direktheit, und die schauspielernde Clique läßt ihn dabei nicht im Stich. Weder Margit Carstensen in der Titelrolle noch Hanna Schygulla als Hanna, Irm Hermann als Marlene, Katrin Schaaake als die fesche Sidonie und Eva Mattes als Petras Tochter.

12.-14. VI. nur 22.30 Uhr

15.-17. VI. nur 22.30 Uhr

Effi Briest

Prädikat: besonders wertvoll

Theodor Fontanes 1895 erschienener Roman erregte in Kaiser Wilhelms Tagen ungeheures Aufsehen. Die Geschichte der Ehebrecherin Effi Briest, einer Dame der besten Gesellschaft, war eben nicht von der Marlitt, sondern von einem großen Dichter geschrieben, der echte Probleme seiner Zeit zur Debatte stellte. Kein Wunder, daß dieser Stoff auch schon Gründgens (1939) und Rudolf Jugert (1956) zur Verfilmung anregte. Rainer Werner Fassbinder drehte nun den Roman zwischen 1972 und 1974. Er ging mit großem Respekt an diese Arbeit, hielt sich auch streng an den Originaltext, den er zwischendurch immer wieder wortgetreu zwischen die in Schwarzweißbildern abrollenden Szenen setzt. Freilich wird in Fassbinders Verfilmung die totale Abhängigkeit der tonangebenden Gesellschaft von den herrschenden Gesetzen ihrer Zeit deutlich, ja sogar betont unterstrichen. So die Ergebenheit der Frau ihrem Gatten oder den Eltern gegenüber, ebenso aber auch die Unterwerfung der Männer unter ihre selbst geschaffenen Ehrengesetze. Sechs Jahre nach dem „Sündenfall“ glaubt Effi Briests Gatte, sich mit seinem Nebenbuhler duellieren zu müssen, obwohl er damit erst den eigentlichen Eklat herbeiführt, denn die aufgefundenen heimlichen Briefe hätten geschwiegen. Fassbinder schenkte merkbar der bildlichen Darstellung größere Aufmerksamkeit als den agierenden Schauspielern.

Angst essen Seele auf

Prädikat: wertvoll

Der 18. Film des deutschen Jungfilmers Rainer Werner Fassbinder wurde sein bester, mit Recht zeichnete man ihn in Cannes 1974 aus. Es ging dem Autor und Regisseur um das Problem der Fremdarbeiter respektive deren häufige Ächtung. Seine Hauptfiguren sind der marokkanische Fremdarbeiter Ali und die sechzigjährige Putzfrau Emmi, die allein in ihrer sauber gehaltenen Wohnung still dahinlebt. Eines Abends flüchtet sie vor starkem Regen in ein Weinkloster, in dem fast ausnahmslos ausländische Arbeiter verkehren, und lernt dort den um 20 Jahre jüngeren Marokkaner kennen, der nicht weniger einsam ist als sie. Kein Wunder, daß diese beiden Stiefkinder des Lebens zueinander finden und sich sogar entschließen, zu heiraten. Sie lösen damit fast eine Steinigung aus, selbst die längst verheirateten Kinder Frau Emmis sagen sich von der Mutter los. An Demütigungen rundum ist für wahr kein Mangel. Dies ändert sich erst ganz am Ende des Films, als das ungleiche Paar von einer Urlaubsreise zurückkehrt. Leider motivierte Fassbinder diesen Gesinnungswandel viel zu wenig. Davon abgesehen, wurde es ein makelloser Film, vor allem in seiner Darstellung. Ein waschechter Marokkaner spielt als Laie grandios den verängstigten Ali, der von sich selbst bekennt: „Angst essen Seele auf!“ Brigitte Mira erhielt für die Rolle der Emmi den Bundespreis des deutschen Films 1974.

18.-20. VI. nur 22.30 Uhr

21.+ 22. VI. nur 22.30 Uhr

FAUSTRECHT DER FREIHEIT ***

Zwei Jahre lang hat man diesen, für Rainer Werner Fassbinder typischen Film bei uns nur unter versteckter Hand gezeigt. Für die Exklusivität der Cineasten. Weil er für „die Branche“ und für ihr Publikum ein Tabu-Thema hat. Nämlich das Thema der Liebesbeziehungen zwischen Homosexuellen. Fassbinder nennt es in koketter Unterspielung: „Die Geschichte eines armen Menschen, dem von einem Unternehmer ein Lottogewinn abgegaunert wird.“ Das ist es auch. Aber im wesentlichen ist es die Geschichte des Gelegenheitsarbeiters Fox, der in wohlhabende Schwulenkreise gerät, sich in einen reichen Jüngling verliebt und am Milieu scheitert. Den Fox spielt Fassbinder selbst. Holprig und glaubhaft. Die weiteren, nie uninteressanten Charakterrollen wurden von Fassbinder entweder nach Tradition mit seinen Freunden, dem Clan, besetzt (Peter Kern, Ben Salem, Hans Zander, Irm Hermann, Peter Chatel, Harry Baer) oder in perverser Absicht mit Altstars des deutschen Trivialkinos. Als „warme Brüder“ wurden Karl-Heinz Böhm und der „Förster vom Silberwald“, Michael Lenz, eingeteilt, als Unmoralnudele Barbara Valentin, Christiane Maybach und Elma Karlowa, und als Bourgeoisestaffage Adrian Hoven, Bruce Low, Evelyn Künneke und Ulla Jacobson. Ein originelles Ensemble ist es jedenfalls, originell wie der ganze Fassbinder-Film.

STARRING:
Filmbücher — Comics
— Songbooks —
Science Fiction —
ECM — Politisches —
Jazz — Reisetips —
Pop — Raritäten —
Direktimporte

hannibal
SCHALLPLATTEN
UND
BUCH-
VERSAND



laden nr. 2
innsbruck/altstadt
stiftgasse 3 / ecke
riesengasse

Tägl. 10 — 18 Uhr,
Sa. 9 — 12 Uhr

STARRING:
Salzburgs
einziger Laden
mit Büchern,
Platten & Preisen,
die Sie sonst
nirgends
bekommen!

nur 23.VI.-25.VI. 22.30 Uhr:

Chinesisches Roulette

R. W. Fassbinder zeigt die Reaktionen eines Ehepaares, das sich gegenseitig betrügt und von der wegen ihrer Krankheit abgelehnten, verkrüppelten Tochter bloßgestellt wird. Die extrem ver-

fremdete Atmosphäre erschwert den Zugang zu der Aussage dieses formal starken, geschlossenen Werkes, das die Brüchigkeit auch der sogenannten „guten“ Ehen demonstrieren soll, und erfordert ein filmgewohntes, kritisches Publikum.

Fassbinder, Rainer Werner (*1946).

Deutscher Schauspieler und Regisseur, der 1967 als ehemaliger Schauspielschüler zum Münchener «action theater» stieß, wo er als Schauspieler, Regisseur und Autor tätig war. Nach dessen Auflösung formierte er mit etlichen Mitgliedern dieser Gruppe, darunter Peer Raben, Hanna Schygulla und Kurt Raab das «antitheater», mit dem er auch 1969 seinen ersten Spielfilm, *Liebe ist kälter als der Tod*, einen besonders von Jean-Pierre MELVILLE geprägten Gangsterfilm, inszenierte. (Zwei Kurzfilme waren dem 1965/66 vorausgegangen.) Der Durchbruch zu breiterer Anerkennung kam mit seinem zweiten Film, *Katzelmacher* (1969), nach seinem gleichnamigen Stück, in dem er sich kritisch mit der Behandlung eines von ihm selbst gespielten Gastarbeiters auseinandersetzt – ein Thema, das er in *Angst essen Seele auf* (1974) ungleich differenzierter behandeln sollte. Höhepunkte seiner danach erstaunlich fruchtbaren Filmarbeit sind *Warum läuft Herr R. Amok?* (1970), ein Film über die Konformität und Stumpfheit des Alltags, der ihm internationale Aufmerksamkeit einbrachte, *Warnung vor einer heiligen Nutte* (1971), eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit, in der er die Unmöglichkeit kollektiven Filmemachens herausstreicht, und vor allem *DER HÄNDLER DER VIER JAHRESZEITEN* (1971), eine Studie über den Zerfall eines Obsthändlers, in der sich Fassbinder erstmals von der formalen Steifheit seiner frühen Filme befreien und zu einer wirkungsvollen Einfachheit finden konnte, die seine liebevoll gestalteten Personen überzeugend macht. Danach wechselte er häufig zwischen diesen Stilformen, wobei *Angst essen Seele auf* eindringlich an die Machart des *Händlerknüpfe*, während *Die bitteren Tränen der Petra von Kant* (1972) und FONTANE EFFI BRIEST (1974) ihre Wirkung vor allem dem sicheren Einsatz stilisierter Dekors, Gesten und Kameraeinstellungen verdanken.

Seine folgenden Filme, *Faustrecht der Freiheit* (1974), *Mutter Küsters Fahrt zum Himmel* (1975) und der



von ihm geschriebene *Schatten der Engel* (Daniel SCHMID, 1976), in dem er auch spielte, kehrten das melodramatische Element ihrer Stoffe hervor, stießen jedoch weitgehend auf Ablehnung. Erst mit dem bitteren, sehr persönlichen *Satansbraten* (1976), der hysterischen Geschichte eines mittellosen Autors, der Stefan George sein will, und dem rätselhaften Horrorstück *Chinesisches Roulette* (1976), in dem er seine technische Brillanz erneut zur Geltung brachte, erwies er sich als der einflussreichste Regisseur des deutschen Films.

Bei der großen Produktivität Fassbinders ist es natürlich unvermeidlich, daß sich in seinem Werk starke Qualitätsunterschiede finden; alle seine Arbeiten zeichnen sich jedoch durch eine sehr individuelle Gestaltung aus, und in seinen besten Filmen erzeugen die durch sparsame Dekors unterstrichene Dichte und Ungebrochenheit, mit der die jeweiligen Themen dargestellt werden, sowie die bei aller maskengleichen Monotonie der Darsteller überzeugende Personengestaltung starkes Mitgefühl für seine geplagten Helden.

THEATER AM LANDHAUSPLATZ
Wiederaufnahme von Ernst Hinterberger's DIE PUPPE vom 5.-16.VI. (außer 10.+ 11.).

THEATER AM LANDHAUSPLATZ

PROGRAMMübersicht
R.W.FASSBINDER

ab	17.30 u 20.00	22.30
12.	noch Vorprogramm	DIE BITTEREN TRÄNEN DER PETRA VON KANT
13.	REISE INS LICHT	***** bis 14.
15.	*****	EFFI BRIEST bis 17.
18.	letztmalig REISE INS L.	ANGST ESSEN SEELEN AUF
19.	IN EINEM JAHR MIT 13 MONDEN	***** bis 20.
21.	*****	FAUSTRECHT DER FREIHEIT bis 22.
23.	*****	CHINESISCHES ROULETT
25.	letztmalig IN EINEM JAHR..	letztm.CHINESISCHES ROULETT
26.	VORSCHAU: Der Affentraum	BITTE BEACHTEN SIE UNSER NEUES PROGRAMM!

Alle hier genannten Filme werden NICHT verlängert, die Daten sind also fix und unumstößlich!

AK aktiv

**DAS TEAM FÜR DIE AK-WAHL
AM 10. UND 11. JUNI:**

Karl **GRUBER**, Herbert **EGG** und
Robert **STROBL**.

Erfahrene und aktive Gewerkschafter
sind die Kandidaten der Sozialisten für
die AK-Wahl 1979. Sie garantieren in der
AK-Tirol die Fortführung des „Österreichi-
schen Weges“, der Vollbeschäftigung, stabile
Preise und steigende Einkommen in einem
Klima des sozialen Friedens gebracht hat.

**SOZIALISTISCHE
GEWERKSCHAFTER IM ÖGB (SPÖ)**

LISTE 1



**VOLLBESCHAFTIGUNG
FÜR TIROLS
ARBEITNEHMER**

Dazu sind in Tirol bis 1986
jährlich 4000 neue Arbeitsplätze
nötig. Für die Sozialisten in der AK
(Kammer für Arbeiter und
Angestellte) und in der
Gewerkschaft ist es das wichtigste
Ziel, diese Arbeitsplätze
zu schaffen.

**Darum bei der
Arbeiterkammerwahl
am 10. und 11. Juni**

**SOZIALISTISCHE
GEWERKSCHAFTER – SPÖ**

Die führende Kraft in AK und ÖGB

